



Streit und Konflikte im Alltag



1. Streit und Konflikte im Alltag

Möchte man Kinder an die Grundlagen des Humanitären Völkerrechts heranführen, sollte man mit ihnen zunächst über zwischenmenschliche Konflikte sprechen. Denn Streit gehört zur Alltagserfahrung jedes Kindes. Die Ursachen und den Verlauf von alltäglichen Konflikten zu verstehen, ist der erste Schritt, Kinder für die unterschiedlichen Ausprägungen von politischen und bewaffneten Konflikten zu sensibilisieren. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Ursachen, Formen und Lösungsmöglichkeiten von sozialen Konflikten. Die Kinder lernen in den vorgeschlagenen Stundenmodellen beispielsweise, was einen sozialen Konflikt ausmacht, was Regeln im Zusammenhang mit einer Konfliktsituation bedeuten und wie sie selbst Konflikte lösen können.

1.1 Fachliche Grundlagen: Ursachen und Formen von Streit und Konflikten

Was sind Streit und Konflikte?

Streit und Konflikte sind universelle Begleiterscheinungen menschlichen Zusammenlebens, sie sind Teil des menschlichen Alltags. Ein Konflikt (von „confligere“ [lat.] = zusammenprallen) ist dann gegeben, wenn Zielsetzungen oder Wertvorstellungen von Personen, Gruppen oder Organisationssystemen unvereinbar sind. Streit (von „strit“ [altgerm.] = Widerstreben, Starrsinn, Aufruhr) wird hingegen als Begriff meist dann gebraucht, wenn diese unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnisse zu verbalen oder tätlichen Auseinandersetzungen führen. Auch wenn beide Begriffe meist synonym verwendet werden, spricht man im Rahmen des Humanitären Völkerrechts von Konflikten und Konfliktlösungen.

Konflikte werden meist als störend, schmerzvoll und bedrohlich empfunden. Dementsprechend versuchen die Beteiligten, Konflikten auszuweichen. In der Streitschlichtung geht man indes von einem positiven Konfliktbegriff aus, d.h. Konflikte gelten als normal im Zusammenleben mit Menschen. Nicht der Konflikt ist das Problem, sondern die Art und Weise wie man mit ihm umgeht. Konflikte sind somit Indikatoren für tiefer liegende Probleme. Werden sie konstruktiv bearbeitet, sodass eine Lösung gefunden wird, die es beiden Seiten ermöglicht, ihre Wünsche zu befriedigen, bleiben persönliche Verletzungen aus. Insofern kann jeder Konflikt förderlich sein, sich darin zu üben, gegensätzliche Meinungen und Wahrnehmungen zu akzeptieren, Anschauungen zu überdenken und das eigene Tun zu verändern.¹

Formen von Streit und Konflikten

Konflikte können nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert werden. Eine Möglichkeit ist die Unterscheidung in **offene und verdeckte Konflikte**. Wenn unterschiedliche Positionen in eine Auseinandersetzung münden, spricht man von einem offenen Konflikt. Verdeckte Konflikte sind dagegen schwerer zu erkennen (siehe „Eisbergmodell“). Dazu gehören all jene inneren Konflikte, die noch nicht in einem Streit zum Ausdruck gekommen sind, sondern in einem selbst arbeiten. Eine gestörte Kommunikation kann ein Indikator von verdeckten Konflikten sein.

Jeder Mensch hat eine subjektive Vorstellung davon, was einen Konflikt ausmacht und wie damit umgegangen wird. Diese Vorstellung ist geprägt von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen. Kinder aus harmoniebetonten Familien können beispielsweise schon einen schrägen Blick als Konflikt erleben, während Kinder, in deren Familien Streitigkeiten auf der Tagesordnung stehen, vielleicht erst dann hellhörig werden, wenn es zu Handgreiflichkeiten kommt. Es

¹ Vgl. Faller, *Mediation in der pädagogischen Arbeit*, Mühlheim 1998.

ist wichtig, diese individuellen Konfliktbegriffe wahrzunehmen und zu akzeptieren. Gerade Kindern fällt es jedoch schwer, andere Meinungen und Haltungen anzunehmen, weil sie diese oft negativ bewerten. Die Förderung von konstruktivem Konfliktverhalten als wesentlichem Bestandteil sozialer Kompetenz, ist daher eine wichtige Aufgabe der Pädagogik.



Konflikte, die zwischen Kindern häufig auftreten, können nach fünf Konflikttypen unterschieden werden:²

Sachverhaltskonflikte treten dann auf, wenn Sachverhalte unterschiedlich wichtig eingeschätzt und Dinge verschieden interpretiert werden.

Interessenkonflikte entstehen, wenn Kinder Konkurrenzen erleben, sie in Rivalitäten verwickelt sind und unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben.

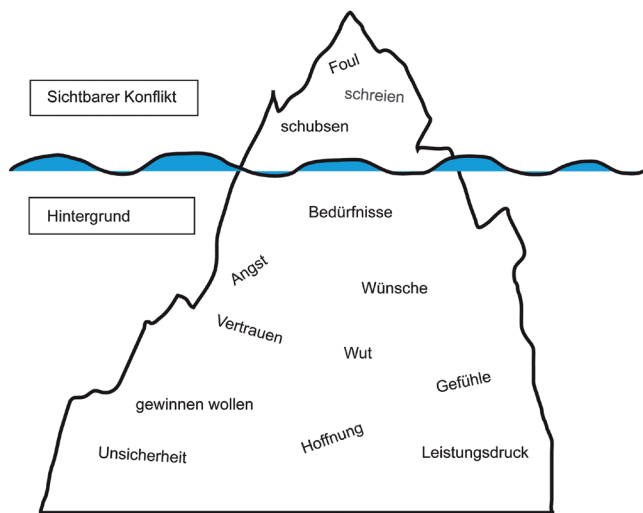
Beziehungskonflikte entstehen bei mangelhafter Kommunikation. Diese Konflikte treten auch dann auf, wenn Kinder stereotypen Einstellungen unterliegen und wiederholt durch negatives Fehlverhalten auffallen.

Wertekonflikte können sich herausbilden, wenn Kinder unterschiedliche Wertvorstellungen haben und andere Lebensformen leben.

Strukturkonflikte: Bei diesen Konflikten zeigen Kinder ein destruktives Verhaltens- und Interaktionsmuster.

Ursachen von Konflikten

In der Regel beginnt ein Konflikt mit einem Problem zwischen Menschen. Gelingt es ihnen nicht, das Problem allein zu regeln, kann es sich verschärfen und zu einem Konflikt ausweiten. Meist werden Konflikte erst dann wahrgenommen, wenn bereits etwas pas-



Eisbergmodell

siert ist, dabei hat der eigentliche Konflikt schon längst begonnen. Ein Kind kann sich beispielsweise seit geraumer Zeit über etwas ärgern, der Streit eskaliert jedoch erst dann, wenn eine bestimmte Situation diesen inneren Konflikt zum Vorschein bringt. Hier bietet das **Eisbergmodell** einen interessanten Erklärungsansatz, der Konflikte wie Eisberge darstellt: Das Sichtbare ist der bereits ausgebrochene Konflikt, das Verborgene ist die Ebene der Hintergründe und Konfliktursachen. Unterhalb der Spitze solcher Eisberge lauern viele mögliche Konflikthintergründe, die immer wieder zu neuen Dynamiken im Verhalten der Parteien führen. Diese Hintergründe kann man zu Kategorien zusammenfassen. Auf beiden Seiten gibt es stets verschiedene oder ähnliche

- Interessen und Bedürfnisse,
- Gefühle,
- Beziehungsprobleme,
- persönliche Probleme,
- Missverständnisse und Kommunikationsprobleme,
- Werte sowie
- Informationsdefizite und -vorsprünge.

Hat man diese Hintergründe und Ursachen für den Konflikt erkannt, ist es leichter, entsprechende Lösungsmöglichkeiten zu finden.³

² Vgl. Bründel / Amhoff / Deister, *Schlichter-Schulung in der Schule: Eine Praxisanleitung für den Unterricht*, Dortmund 1999.

³ Vgl. Gilbert-Scherer / Grix / Lixfeld / Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen! Konflikte im Grundschulalltag fair und nachhaltig lösen*, Mühlheim 2007.

1.2 Unterrichtsverlauf

Thema: Ursachen und Formen von Streit und Konflikten

Inhaltliche Schwerpunkte

Kindern wird vermittelt, was Konflikte sind und welche Ursachen diese haben können. Dabei wird der Fokus auf die alltäglichen Streitsituationen von Kindern gelegt. Sie sollen dafür sensibilisiert werden, dass Konflikte etwas Normales sind und die Chance bieten, das Zusammenleben und die Kommunikation zu verbessern. In den anschließenden Stundenmodellen wird darauf aufgebaut, wie Konflikte gelöst werden können.

Zeitraumen: 4 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- können eigene und andere Konflikte erkennen und benennen.
- sind für Hintergründe und Ursachen von Konflikten sensibilisiert.

Verlauf

Bezeichnung: Geschichten zum Thema Streit und Konflikte

Methode: Geschichten lesen / erzählen und Fragen besprechen als erster Themeneinstieg

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A1 für jedes Kind

Hinweise: Die Kinder lesen zunächst in Einzelarbeit die Geschichten (A1) und beantworten die Fragen. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen. Alternativ können die Geschichten auch gleich im Plenum vorgetragen und die Fragen im Gruppengespräch beantwortet werden.

Bezeichnung: Wetterkarte⁴

Methode: Wetterkarte malen und besprechen

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A2 sowie Buntstifte und Schere für jedes Kind, weißer Pappkarton DIN A4 für jeweils zwei Kinder

Hinweise: Die Kinder lösen in Partnerarbeit die erste Aufgabe des Arbeitsblattes A2, die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert. Im zweiten Schritt malen die Kinder in Partnerarbeit eine Wetterkarte ihrer Klasse oder Gruppe. Zum Schluss werden alle Wetterkarten an die Wand gehängt und im Plenum besprochen.

Bezeichnung: Die Spitze des Eisbergs

Methode: Geschichte vorlesen und Zuordnung von Begriffen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L1 zur Anleitung, Stifte oder Kreide

Hinweise: Aufgrund des hohen Abstraktionsgrades der Aufgabe, wird das Lehrmittel L1 im Plenum bearbeitet. Dazu wird der Eisberg beispielsweise auf die Tafel gemalt und die Geschichte von der Lehrkraft oder einem Kind vorgelesen. Unterstützend kann die Geschichte jeweils zwei Kindern als Kopie vorliegen. Dieses Stundenmodell ist eine gute Einführung für die folgende Methode „Warum streiten wir?“.

⁴ Idee nach: Deutsches Jugendrotkreuz, *Lebensraum Schule – Methoden und Perspektiven für ein gutes Schulklima*, Aachen 2008. (Illustration: Neumann-Tacke, Christiane)

Bezeichnung: Warum streiten wir?

Methode: Fragen besprechen, malen und ausschneiden

Unterrichtsmittel / Material: Kopie der Arbeitsblätter A3a und A3b sowie rote, blaue und gelbe Buntstifte für jedes Kind

Hinweise: Die Kinder überlegen in Einzelarbeit, worüber sie selbst oder ihre Freundinnen und Freunde streiten und beantworten die Fragen der Arbeitsblätter A3a und A3b. Anschließend bemalen sie die Sprechblasen und schneiden diese aus. Die Lehrkraft hängt die Sprechblasen nach den Farben sortiert an die Wand und bespricht die Antworten im Plenum. Danach bearbeiten die Kinder die zweite Aufgabe des Arbeitsblattes A3b. Die Lehrkraft wertet die Fragebögen aus, schreibt die Ergebnisse an die Tafel und reflektiert diese mit den Kindern. Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass es enorm wichtig ist, den Grund eines Konfliktes zu erkennen, um ihn angemessen lösen zu können.

Eigene Notizen / Rückblick



A1

Geschichten zum Thema Streit und Konflikte

Gute Freunde

Lea und Achmed besuchen gemeinsam die dritte Klasse der Volksschule an der Seestraße. Die beiden sind schon seit einem Jahr dicke Freunde und unternehmen vieles gemeinsam. Vor drei Wochen ist Herbert neu in die Klasse gekommen, in der auch Lea und Achmed sind. Herbert ist mit seinen Eltern umgezogen und jetzt ganz neu an der Schule. Achmed und Herbert haben sich gleich sehr gut verstanden.

Vor einigen Tagen waren Lea und Achmed bei Herbert eingeladen. Er wohnt in einem Haus mit einem großen Garten. Dort haben die drei miteinander gespielt. Es war ein sehr schöner Nachmittag. Am Ende zeigte Herbert ihnen noch seine Modellflugzeuge, die er mit seinem Bruder gemeinsam gebaut hat.

Achmed war völlig begeistert. Die beiden unterhielten sich immer schneller über alle möglichen Bauteile, Klebstoffe und Motoren. Lea begann sich zu langweilen. Die nächsten Tage war Achmed immer beschäftigt, wenn Lea etwas mit ihm unternehmen wollte. Während der Pausen in der Schule unterhielt er sich jetzt nur noch mit Herbert. Lea wurde immer trauriger. Gleichzeitig merkte sie auch, dass sie ganz schön wütend war. An einem der nächsten Tage überlegt sich Lea, nach der Schule mit Achmed zu reden...

Worüber ärgert sich Lea? Was will sie Achmed nach der Schule sagen?

Die eigensinnigen Kinder

Max wollte über einen Steg hinüber. Zur gleichen Zeit wollte Steffi herüber.

Mitten auf dem Steg trafen sie sich. Trotzig sprach Max: „Weiche mir aus, ich war zuerst auf dem Steg!“ Steffi sagte: „Das fällt mir gar nicht ein. Geh du auf die Seite, ich bin älter als du!“

So stritten sie lange miteinander. Zuletzt fingen sie an, sich zu schubsen.

Plötzlich rutschten Max und Steffi auf dem schmalen Steg aus und fielen ins Wasser.

Nur mit viel Mühe konnten sie das rettende Ufer erreichen.

Warum streiten sich Max und Steffi? Was meinst du, wer ist im Recht?

Aufgabe:

Über welche der Situationen in den Geschichten würdest auch du dich ärgern? Warum?



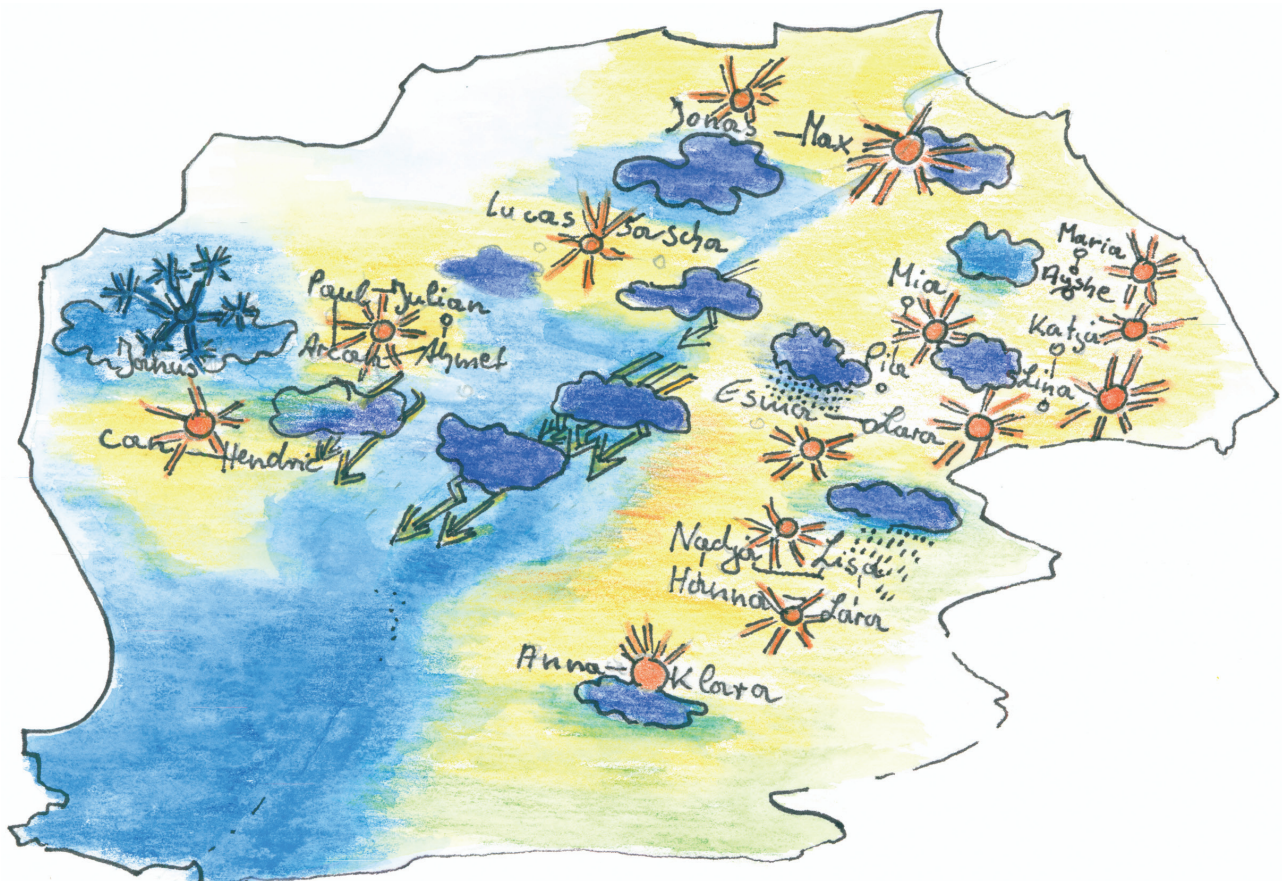
A2

Wetterkarte

Um Konflikte zu beschreiben, benutzt man häufig Bilder aus dem Bereich des Wetters und des Klimas. Man spricht von einer „Eiszeit“, wenn Menschen gar nicht miteinander sprechen, von einem „Gewitter“, wenn sich ein heftiger Streit anbahnt, oder von „Tauwetter“, wenn Menschen wieder bereit sind, aufeinander zuzugehen. Diese Stimmungen prägen das Klima zwischen Menschen, in einer Gruppe oder in der Klasse.

Aufgabe 1:

Schau dir die Wetterkarte der Klasse 4b an. Welches Klassenklima kannst du daraus ablesen?



Aufgabe 2:

Erstelle nun eine Wetterkarte für die momentane Situation in deiner Klasse oder Gruppe. Nutze für deine Karte Symbole wie Regenwolken für schlechte Stimmung oder Traurigkeit, Gewitterwolken mit Blitzen für Wut und Streit und Sonne für gute Laune und Freude.



L1

Die Spitze des Eisbergs

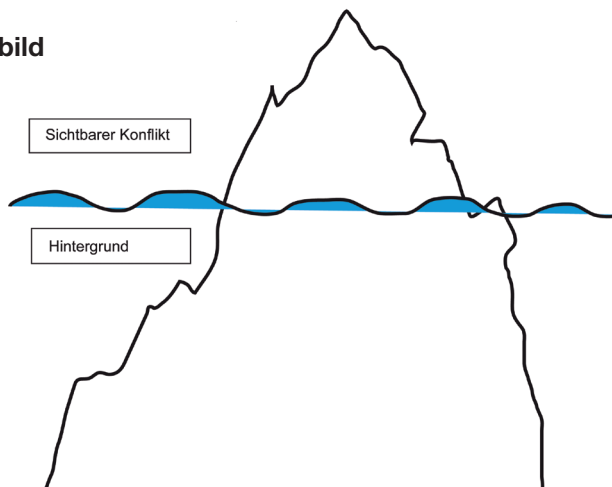
Peter und Rico spielen schon lange in den Fußballmannschaften ihrer jeweiligen Schule. An diesem Freitag spielen die beiden Schulen gegeneinander. Es ist das Endspiel und eine der beiden gegnerischen Mannschaften wird aufsteigen.

Es sind nur noch wenige Minuten zu spielen und es steht immer noch 2:2. Wer jetzt das letzte Tor macht, dessen Mannschaft wird aufsteigen. Der Sportplatz steht unter Spannung. Rico bekommt den Ball und läuft auf das Tor zu. In dem Moment, als er den Ball ins Tor schießen will, spürt er einen Schlag im Oberschenkel. Peter hat ihn gefoult und ihm damit die letzte Chance auf den Sieg genommen. Der Schiedsrichter pfeift, Peter muss das Spielfeld verlassen und Rico wird von den Schulsanitätern zur Ersatzbank gebracht. Zum Glück hat er sich bei seinem Sturz nur ein paar Flecke geholt.

Rico ist wütend auf Peter, der sich noch nicht mal entschuldigt hat.

Am nächsten Tag passt Rico Peter nach der Schule ab und beschimpft ihn. Peter aber entschuldigt sich immer noch nicht. Da wird Rico noch wütender und schubst Peter auf eine Treppe. Peter verfehlt das Geländer und stürzt wenige Stufen hinunter. Am Boden liegend, hält er sich das schmerzende Knie und schreit Rico zornig an: „Ich werde mich an dir rächen!“

Tafelbild



Der Eisberg schaut nur ein Stück aus dem Wasser. Der größere Teil ist unter Wasser und von außen nicht zu sehen. Bei einem Streit ist es auch oft so, dass die eigentlichen Gefühle verborgen, also unter Wasser sind und man nur das Geschehene sehen kann.



Folgende Fragen dienen zur Anregung für die Bearbeitung des Tafelbildes

- Was ist bei dem Streit zwischen Rico und Peter passiert? Warum ist Rico wütend auf Peter? Was ist in dem Streit der sichtbare Teil des Eisberges und was könnte der Hintergrund, also der unter dem Wasser liegende Teil des Eisbergs, sein? Die Lehrkraft sammelt Stichwörter und schreibt sie entweder in die obere oder untere Hälfte des Eisbergs.
- Anschließend kann vor dem Hintergrund des Eisbergmodells mit den Kindern zu den Ursachen und Formen ihrer eigenen Streitsituationen gearbeitet werden: Warum streitet ihr euch? Gibt es Unterschiede beim Streiten, wenn ihr euch z.B. mit eurem Bruder, eurer Mutter oder einer Freundin streitet? Welche Konflikte tauchen immer wieder auf? Was sind eure nicht sichtbaren Eisbergteile? Was müsste passieren, damit ein immer wiederkehrender Streit – z.B. zum Thema Zimmer aufräumen – erst gar nicht entsteht?



A3a

Warum streiten wir?

Wo viele Menschen zusammen sind, kommt es leichter zum Streit, wie zum Beispiel in der Schule, zu Hause oder in der Freizeit. Überlege einmal für dich: Worüber, warum und wie streitest du dich mit deinen Freundinnen und Freunden?

Aufgabe 1:

Beantworte die Fragen in den Sprechblasen, bemale sie in den angegebenen Farben und schneide sie anschließend aus.

rot

✂

Worüber hast du dich zum letzten Mal mit jemandem gestritten?

blau

✂

Wie ging der Streit aus?

gelb

✂

Wie hast du dich dabei gefühlt?



A3b

Aufgabe 2:

Wie löst du einen Streit? Kreuze die Sätze an oder ergänze diese. Du kannst auch mehrere Sätze ankreuzen.

- Ich vertrage mich schnell mit meinem Freund oder meiner Freundin.
- Ich gebe nicht nach, weil ich recht behalten und gewinnen will.
- Ich gebe meistens nach.
- Ich beschwere mich beim Lehrer oder Gruppenleiter.
- Ich denke mir eine Rache aus.
- Ich vergesse den Streit gleich.
- Ich schmolle solange, bis ich doch recht bekomme.
- Ich überlege, wie wir eine Lösung finden, die für beide gut ist.

1.3 Fachliche Grundlagen: Werte und Regeln

Die Bedeutung von Werten⁵ und Regeln

Die Auseinandersetzung mit und die Vermittlung von Werten und Regeln ist für das Erlernen von sozialer Kompetenz und im Zusammenhang mit konstruktiver Konfliktbearbeitung enorm wichtig. Gemeinsame Werte und Regeln strukturieren und entlasten die Gruppe, schaffen Verhaltenssicherheit und bilden die Grundlage für Zufriedenheit und das Zusammenleben mit anderen Menschen. Vereinbarte Richtlinien gelten für alle, werden im Laufe der Zeit jedoch oft weiter entwickelt und verändert. Denn Regeln müssen begründet, diskutiert und neu bewertet werden. In der Gruppe Verhaltensmöglichkeiten durch festgelegte Regeln kennenzulernen und zu üben, ist somit eine wichtige Aufgabe in der Grundschulzeit oder der Gruppenstunde.⁶

Wie lernen Kinder, Regeln zu beachten?

Eine lernförderliche und friedliche Schulkultur bzw. Gruppenarbeit kann nur dann verwirklicht werden, wenn alle Beteiligten fähig und bereit sind, sich an gemeinsame Regeln zu halten. Dies ist am Anfang nicht leicht. Daher braucht soziales Lernen vor allem Geduld, Klarheit und immer wieder Übung. Circa ab dem 8. Lebensjahr lernen Kinder, zunehmend vernünftig und aus Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln zu handeln. Dann entwickelt sich gegenseitige Achtung durch wechselseitige Interaktionen zwischen Gleichaltrigen. Dieses Verhalten muss immer wieder geübt und reflektiert werden, denn der Erwerb von sozialen Normen ist ein lebenslanger Prozess. Wichtig ist dabei, Kindern den Sinn von Regeln zu vermitteln und sie so weit wie möglich an deren Entstehung teilhaben zu lassen. Wer die Bedeutung von Normen und Werten verinnerlicht hat und danach lebt, kann auch in Konfliktsituationen angemessen reagieren. Herrscht in der Gruppe ein Klima des gegenseitigen Respekts, fällt es Kindern leichter, Regeln zu verinnerlichen. Es gibt verschiedene pädagogische Herangehensweisen, Kinder zur Einhaltung von aufgestellten Regeln anzuregen:

- Die Regeln sollten gemeinsam erarbeitet werden.
- Die Regeln gelten für alle. Also muss sich auch die Lehrkraft daran halten.
- Die Regeln sollten wiederholt benannt werden (abwechselnd von den Kindern und der Lehrkraft), damit sie sich einprägen.
- Die Kinder sollten bei Regelbeachtung gelobt werden.
- Bei Regelverletzung muss die Lehrkraft konsequent reagieren, entweder durch Ermahnung (rote/gelbe Karte) oder durch vorübergehenden Ausschluss bei weiterer Regelverletzung. Dabei liegt der Fokus nicht auf der Bestrafung. Hier gilt es, eine Wiedereingliederung gleich in Aussicht zu stellen und die Eigenverantwortung zu stärken.⁷

Was sollte eine Lehrkraft beachten?

Die Lehrkraft hat gerade zu Beginn der Grundschulzeit oder der Gruppenstunde gute Möglichkeiten, den Kindern ein Vorbild zu sein. Die eigene Sprache, Aufmerksamkeit gegenüber den Kindern, Empathiefähigkeit, Klarheit und Sympathie sowie die gesamte Haltung haben großen Einfluss auf die Gruppe. Dies gilt auch für den eigenen Umgang mit Konflikten. Kinder merken schnell, ob die Lehrkraft autoritär oder eher passiv, ungerecht oder fair mit Konflikten umgeht. Im Verlauf der ersten Monate merkt ein Kind dann, ob es in der Schule oder Gruppenstunde einen verlässlichen Rahmen vorfindet, ob Regeln existieren, die transparent und gerecht sind und konsequent eingehalten werden. Zu beachten ist allerdings, dass bestimmte Regeln festgelegt werden müssen, da nicht alles mit Kindern diskutiert werden kann. Dabei ist es wichtig, Kinder als Menschen anzuerkennen. Fehler sollten verständnisvoll aufgegriffen und als notwendige Lernschritte angesehen werden. Im Zusammenhang mit Regeln ist von Bedeutung, nicht zu oft das Negative von Konflikten in den Vordergrund zu stellen und nur das problematische Verhalten zu sehen. Stattdessen sollte die Aufmerksamkeit dem friedlichen Miteinander gelten, zu dem Konflikte dazugehören. Abschließend ist festzuhalten, dass Kinder klare Interventionen als hilfreich empfinden, wenn sie auch ihre Bezugsperson als verständnisvolle, empathische und konstruktive Person erleben.⁸

⁵ Zu den universalen Werten zählen beispielsweise die Werte des Friedens, der Freiheit, des sozialen Fortschritts, der Gleichberechtigung und der Menschenwürde, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert sind. Kapitel 4 informiert ausführlich über die Entstehung und Bedeutung der Menschen- und Kinderrechte und gibt Anregungen für Unterrichtsverläufe.

⁶ Vgl. www.friedenspaedagogik.de/themen/gewaltpraevention_in_der_grundschule, Stand: 12/2009.

⁷ Vgl. Gilbert-Scherer / Grix / Lixfeld / Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen!*, a.a.O.

⁸ Vgl. ebd.

1.4 Unterrichtsverlauf

Thema: Werte und Regeln

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Vermittlung von Werten und Regeln ist eine wichtige Voraussetzung, um Kinder für Konfliktlösungsstrategien zu sensibilisieren. Wer die Notwendigkeit von Regeln begreift und akzeptiert, kann später auch mit Konflikten besser umgehen. In den folgenden Stundenmodellen werden Methoden vorgestellt, die dabei helfen, gemeinsam mit Kindern Regeln zu erarbeiten und sich an diese zu halten.

Zeitraumen: 1-2 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- erkennen den Sinn und Wert verbindlicher Grenzen und Regeln.
- erkennen, dass jede/r einen Teil zu einer guten Klassen- oder Gruppengemeinschaft beitragen muss.
- können gemeinsam grundlegende Regeln für das Miteinander in der Klasse oder Gruppe aushandeln und formulieren.

Verlauf

Bezeichnung: Dank- und Wunschrunde⁹

Methode: Regelmäßiges Ritual, um Dank und Wünsche auszusprechen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L2 zur Anleitung, Redeball, siehe Kommentar L2

Hinweise: Die Dank- und Wunschrunde sollte zu einem festgelegten, immer wiederkehrenden Zeitpunkt durchgeführt werden, z.B. jeden Freitag, jeden ersten Tag im Monat etc. So können Kinder über Ereignisse sprechen, die sie während der Woche oder des Monats beschäftigt haben und Wünsche, Vorstellungen und Verbesserungsmöglichkeiten zum Ausdruck bringen.

Bezeichnung: Unsere Klassen- und Gruppenregeln

Methode: Gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von Klassen- und Gruppenregeln

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L3 zur Anleitung, bunter Pappkarton DIN A3, Stifte

Hinweise: Mit den Kindern wird im Sitzkreis gemeinsam überlegt, wie sich alle in der Klasse oder Gruppe wohl fühlen können. Die Einstiegsthemen „Was ich an meiner Klasse/Gruppe mag...“ und „Was ich gerne ändern möchte...“ dienen als Grundlage zur Erarbeitung der Regeln. Die Lehrkraft sammelt die Beiträge mit Stichpunkten an der Tafel. Wichtig ist, dass den Kindern stets das Warum der Regel klar sein muss.

Die Gedanken und Wünsche werden als Sätze formuliert und auf bunten Pappkarton geschrieben (Anregungen siehe Lehrmittel L3). Am Ende akzeptiert jedes Kind mit seiner Unterschrift die aufgestellten Gruppenregeln. Abschließend kann jedes Kind ein Bild zu der Regel malen, das ihm am wichtigsten ist. Für die gesamte Zeit des Schuljahres oder der Gruppenstunde bleiben die Regeln an der Wand hängen, bzw. werden jedes Mal wieder neu aufgehängt. Damit es nicht zu unübersichtlich wird, sollte darauf geachtet werden, dass nicht mehr als zehn Regeln aufgestellt werden.

⁹ Vgl. ebd.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Miteinander reden

Methode: Gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von Gesprächsregeln

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L4 zur Anleitung, Handpuppe (variabel), bunter Pappkarton DIN A3, Buntstifte

Hinweise: Den Kindern wird im Sitzkreis die Handpuppe (einen Namen überlegen) vorgestellt. Diese spricht mit jedem einzelnen Kind, ist aber so aufgeregt, dass sie wichtige Regeln verletzt, z.B. fragt sie ein Kind etwas, unterbricht es dann aber immer wieder beim Erzählen usw. Nach einem Durchlauf sollen die Kinder sagen, was sie während des Gesprächs gestört hat bzw. was die Handpuppe falsch gemacht hat. Anschließend können die Gesprächsregeln anhand des Leitsatzes „Was ist wichtig, wenn wir miteinander reden?“ gemeinsam erarbeitet werden. Die Gedanken werden als Sätze formuliert und auf bunten Pappkarton geschrieben (Anregungen siehe Lehrmittel L4) und im Klassen- oder Gruppenraum aufgehängt. Abschließend kann jedes Kind ein Bild zu der Regel malen, das ihm am wichtigsten ist. Die Bilder können neben den Gesprächsregeln aufgehängt werden.

Eigene Notizen / Rückblick



L2

Dank- und Wunschrunde

1. Durchgang: Dankrunde

Der Einstiegssatz kann lauten: „Wer hat in den letzten Tagen etwas Schönes erlebt, worüber sie oder er sich gefreut hat und dankbar ist?“. Reihum sagt jedes Kind, das möchte, in einem Satz, worüber es sich in der letzten Zeit gefreut hat. Das erste Kind, das sich meldet, bekommt das Wort und den Redeball.



Aufgaben der Lehrkraft:

- auf die Einhaltung der Reihenfolge achten
- wenn nötig, an Regeln erinnern (z.B. „Sag es in einem Satz“)
- den direkten Kontakt fördern und darauf achten, dass die Kinder ihren Dank direkt dem gemeinten Kind gegenüber aussprechen
- anregen, dass sich die Kinder nach einem Lob bedanken

2. Durchgang: Wunschrunde

Im Uhrzeigersinn kann jedes Kind, das möchte, einen Wunsch äußern. Der Wunsch kann an die Lehrkraft gerichtet sein oder an ein Kind, wie z.B. „Ich wünsche mir von dir, Miriam, dass du mit mir in der Pause mal spielst“ oder „Frau Schmidt, ich wünsche mir, dass wir einen Ausflug machen“ oder „Paul, ich wünsche mir, dass du mich nicht immer Kartoffelnase nennst“. Wichtig ist, die Unterscheidung von Wünschen, die erfüllt werden können und Regeln, die eingehalten werden müssen, herauszustellen.



Aufgaben der Lehrkraft:

- auf die Einhaltung der Reihenfolge achten
- Wünsche nicht werten
- nur bei Unklarheiten nachfragen
- die direkte Anrede fördern
- das angesprochene Kind fragen, ob es den Wunsch erfüllen könnte oder möchte

Kommentar: Als Abwechslung kann den Kindern statt einem Redeball auch ein Zauberstab in die Hand gegeben werden, mit dem sie sich gegenseitig verzaubern können. Beispiel: „Ich verzaubere dich so, damit du für mich da bist“ oder „Ich verzaubere dich so, damit du in den Pausen mit mir spielst“ usw.

Zusätzliches Material: Zauberstab aus zusammengerolltem farbigen Pappkarton, bunte Bänder an die Spitze kleben.



L3

Unsere Klassen- und Gruppenregeln

Klasse/Gruppe: _____

1. Wir sind freundlich zueinander.
2. Wir helfen einander.
3. Wir behandeln unsere Sachen sorgfältig, auch die von anderen Kindern.
4. Wir verletzen uns nicht gegenseitig in Worten und Taten.
5. Wir lachen uns nicht aus.
6. ...
7. ...

Diesen Regeln stimmen wir zu und halten uns daran.

Unterschriften:



L4

Miteinander reden

Klasse/Gruppe: _____

1. Ich schaue die oder den anderen beim Sprechen an.
2. Ich lasse die oder den anderen ausreden.
3. Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte.
4. Ich mache mich nicht lustig über das, was andere sagen.
5. ...
6. ...

Diesen Regeln stimmen wir zu und halten uns daran.

Unterschriften:

1.5 Fachliche Grundlagen: Lösungsmöglichkeiten von Streit und Konflikten

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Kinder für eine friedliche Konfliktbearbeitung zu sensibilisieren, damit sie lernen, Konflikte selbst zu lösen. Im folgenden Unterkapitel sollen einige lerntheoretische Hintergründe beleuchtet, allgemeine Lösungswege in Konfliktsituationen aufgezeigt und die Grundlagen der konstruktiven Konfliktbearbeitung behandelt werden.¹⁰

Konstruktive Konfliktbearbeitung

Die klassische Konfliktarbeit geht von einem positiven Konfliktbegriff aus und betrachtet Konflikte als etwas Normales im Zusammenleben von Menschen. Sie sind ein wichtiges Signal, dass etwas nicht stimmt und bieten die Chance zur Entwicklung und Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Dieser konstruktive Umgang mit Konflikten ist für Kinder und Jugendliche ein wesentlicher Bestandteil des sozialen Lernens und sollte daher gefördert werden.



- Konstruktive Konfliktbearbeitung bedeutet, eine Lösung für das Problem zu suchen, ohne das Gegenüber anzugreifen.
- Oft geht es in Konflikten nicht um den vordergründigen Streitgegenstand, sondern um unbearbeitete Konflikte, Missverständnisse etc. Möchte man einen Konflikt konstruktiv bearbeiten, sollten dessen verschiedene Ebenen beachtet werden.
- Je weiter ein Konflikt eskaliert, desto vorteilsbeladener und schwieriger wird die Kommunikation. Eine wichtige Aufgabe ist daher, eine angemessene und möglichst sachliche Kommunikation aufrechtzuerhalten.
- Für viele Konflikte gibt es nicht nur eine Lösung, die der jeweiligen Partei vorschwebt, sondern womöglich noch ganz andere. Oft kann mehr erreicht werden, wenn neue Lösungen in Betracht gezogen werden.¹¹

Wie lernen Kinder, mit Konflikten umzugehen?

Möchte man Kindern soziale Kompetenz im Umgang mit Konflikten vermitteln, ist es sinnvoll, einige entwicklungspsychologische und lerntheoretische Hintergründe zu beachten. Erst im dritten Schuljahr lernen Kinder allmählich, die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und den Reaktionen anderer zu reflektieren. Das gleiche gilt für Empathie, also die Fähigkeit, sich in die Lage anderer hineinversetzen zu können. 5- bis 6-jährige Kinder tragen ihren Streit oft noch handgreiflich aus, während bei 8- bis 10-Jährigen Gefühle entscheidend sind. Dabei gilt zu beachten, dass die Entwicklungen nicht bei allen Kindern gleich verlaufen und diese Grenzen auch im Sozialverhalten verschwimmen. Etwa im 9. Lebensjahr überwinden Kinder endgültig die Reste des kindlichen Egozentrismus, eine distanziertere Betrachtungsweise wird möglich. Kinder ab vier Jahren sind bereits durchaus in der Lage, Konflikte selbst zu lösen. Zunächst lernen Kinder am Modell, d.h. Eltern, andere Erwachsene und Gleichaltrige fungieren als Vorbilder für die Kinder. Gehen ihre Vorbilder respektvoll mit anderen Menschen um, so lernen auch Kinder dieses Verhalten.¹²

Im Zusammenhang mit Konfliktbearbeitung ist es wichtig, die emotionale Intelligenz von Kindern zu fördern. Sie ist die Fähigkeit, von der abhängt, wie gut sonstige Fähigkeiten genutzt werden. Menschen mit einer entwickelten emotionalen Intelligenz können

- sich selbst und ihre Gefühle wahrnehmen und angemessen mit ihnen umgehen,
- die Gefühlslage und Stimmung anderer einschätzen und sich auf sie einlassen,
- sich selbst motivieren und bei Schwierigkeiten Ausdauer zeigen sowie
- Beziehungen pflegen und Konflikte lösen.

Konflikte lassen sich auf der sachlichen Ebene nur wirklich lösen, wenn Menschen sich angenommen und verstanden fühlen. Häufig werden die Gefühle der oder des anderen im Streit jedoch gar nicht wahrgenommen. Jede oder jeder ist mit ihrem oder seinem eigenen Ärger so beschäftigt, dass sie oder er die Gefühle der oder des anderen übersieht. Die Erkenntnis, dass bei der Konfliktpartnerin oder dem

¹⁰ Aufgrund der Komplexität des Themas können nicht alle Formen der konstruktiven Konfliktbearbeitung, wie beispielsweise Konfliktlösung mit Hilfe Dritter, erwähnt werden. Wer sich näher mit dem Thema beschäftigen möchte, findet im Anhang Literaturhinweise zu ausgewählten Streitschlichterprogrammen.

¹¹ Vgl. Faller / Kerntke / Wackmann: Konflikte selber lösen. Mediation für Schule- und Jugendarbeit, Mülheim 1996.

¹² Vgl. Gilbert-Scherer / Grix / Lixfeld / Scheffler-Konrat, Die hat aber angefangen!, a.a.O.

Konfliktpartner auch Gefühle verletzt sind, lässt die Parteien jedoch Verständnis füreinander entwickeln und die Sichtweise der oder des anderen akzeptieren.

Lösungswege für Konflikte

Es gibt vier Möglichkeiten, wie Konflikte ausgehen können, wobei diese Ausgänge maßgeblich das zukünftige Miteinander der Konfliktparteien beeinflussen:

- Kompromiss
- Win-lose (Sieger – Verlierer)
- Lose-lose (Verlierer – Verlierer)
- Win-win (Gewinner – Gewinner)

Für den Umgang zwischen den Beteiligten ist enorm wichtig, ob die Lösungen für beide Seiten effizient, legitim und gerecht sind. Nur wenn allgemein Zufriedenheit mit der gefundenen Lösung herrscht,

beeinflusst ein Konflikt nicht mehr negativ zukünftige Handlungen und kann das Miteinander verbessern. Die nachhaltigste Lösung basiert demnach auf dem Win-win-Prinzip, weil beide Parteien mit dem Ausgang des Streits zufrieden sind. Dann können am Ende solche Lösungen vereinbart werden, die dem subjektiven Gerechtigkeitsempfinden der Konfliktparteigen entsprechen.

In vielen Fällen ist es optimal, auf Regeln zurückzugreifen, die im Vorfeld gemeinsam entwickelt wurden. Machtmittel werden nur eingesetzt, wenn es wirklich notwendig ist, beispielsweise wenn ein Kind in Gefahr ist. Denn brisante Situationen verlangen manchmal schnelles Reagieren. Wichtig ist jedoch, sich in jeder Situation der drei möglichen Wege bewusst zu sein und informiert eine gute Entscheidung zu treffen, wohl wissend, dass nachhaltige Konfliktlösungen stets auf dem Weg des Konsens erreicht werden.



Macht: Konflikte können durch Einsatz von Machtmitteln beendet werden, die entweder von den Konfliktparteien selbst oder von einer dritten Person eingesetzt werden. Bei diesem Weg ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich eine Partei als Verlierer erlebt. Konflikte können bei nächster Gelegenheit wieder aufleben, sie sind also eher unterbunden und nicht gelöst. Beispiel: Wenn du das Zimmer nicht aufräumst, darfst du nicht rausgehen.

Regeln: Besser ist es, wenn alle Konfliktparteigen selbst auf allgemein anerkannte Regeln zurückgreifen können. Beispiel: Wir hatten ausgemacht, dass du nach dem Spielen aufräumst, bevor du raus gehst.

Konsens: Die nachhaltigsten Konfliktlösungen lassen sich durch Konsens erzielen. Anders als Kompromiss meint Konsens solche Lösungen, die das Anliegen beider Parteien und deren Gerechtigkeitsempfinden so miteinander vereinbaren, dass beide das Gefühl des Gewinnens erleben und beide dieses gegenseitige Gewinnen auch akzeptieren. Konsenslösungen erfordern meist einen höheren Zeitaufwand. Beispiel: Weil heute endlich wieder die Sonne scheint, kann das Kind sofort rausgehen. Dafür wird vor dem Schlafengehen aufgeräumt und die Eltern ärgern sich nicht über ein tagelanges Chaos.

1.6 Unterrichtsverlauf

Thema: Lösungsmöglichkeiten von Streit und Konflikten

Inhaltliche Schwerpunkte

Kinder werden anhand verschiedener Methoden für Konfliktlösungsstrategien sensibilisiert und soziales Verhalten wird geübt. Interaktionsspiele eignen sich besonders, emotionale Intelligenz und soziale Kompetenzen zu fördern und somit die Konfliktfähigkeit der Kinder auszubauen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Damit helfen sie, der Eskalation von Konflikten vorzubeugen. Durch Methoden der konstruktiven Konfliktbearbeitung hingegen lernen Kinder, im Streit angemessen zu reagieren und selbst eine Lösung zu finden. Beide Methoden tragen durch ihren konstruktiven Umgang mit Konflikten zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei.

Zeitrahmen: 2-3 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- lernen sich selbst und andere kennen.
- lernen, Gefühle zu erkennen und auszudrücken.
- entwickeln gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.
- lernen, Konflikte selbst zu lösen.

Verlauf

Bezeichnung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede¹³

Methode: Interaktionsspiel

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L5 zur Anleitung, Sitzkreis, Redeball

Hinweise: Das Spiel eignet sich besonders, wenn sich eine Gruppe oder Klasse neu kennen lernt. Die Kinder kommen über entdeckte Gemeinsamkeiten besser in Kontakt.

Bezeichnung: Der Ton macht die Musik

Methode: Gefühle pantomimisch darstellen

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A4a für jeweils zwei Kinder, Kopie des Arbeitsblattes A4b für jedes Kind

Hinweise: Vor der Übung stellt die Lehrkraft pantomimisch eine Auswahl der Gefühle auf Arbeitsblatt A4a dar, die die Kinder erraten sollen. Nachdem alle Begriffe geklärt wurden, wiederholen die Kinder in Partnerarbeit die Übung. Folgende Fragen dienen zur Anregung für die anschließende Reflektion: Ist es euch schwer gefallen, die Gefühle darzustellen? Wie hat euer Partner oder eure Partnerin auf die Gefühle reagiert? Dann bearbeiten die Kinder in Einzelarbeit Arbeitsblatt A4b. Für die Besprechung im Plenum ist wichtig, die Antworten nicht zu werten, sondern zu erklären, welche Verhaltensweisen in Konfliktsituationen helfen können.

¹³ Idee nach: Gilbert-Scherer, Grix, Lixfeld, Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen!*, a.a.O.

Bezeichnung: Sich einigen¹⁴

Methode: Erarbeitung, Gespräch, Kinder lösen Konflikte selbst

Unterrichtsmittel / Material: Kopie der Arbeitsblätter A5a, A5b und A5c¹⁵ für jede Kleingruppe, Schere für jedes Kind

Hinweise: Kleingruppen von drei bis fünf Kindern bekommen jeweils ein Arbeitsblatt (A5a, A5b oder A5c) und entscheiden sich innerhalb von zehn Minuten, wie sie sich in der Situation verhalten würden. Im Anschluss präsentiert ein Kind das Ergebnis im Plenum. Folgende Fragen dienen zur Anregung für die anschließende Reflektion: Hattet ihr Schwierigkeiten, euch auf eine Lösung zu einigen? Hat sich jemand aus der Gruppe vorgedrängt? Habt ihr gleichberechtigt eine Entscheidung gefunden? Seid ihr zufrieden mit der Lösung? Nach dem Gespräch können die Aufgaben mit einer anderen Problemstellung wiederholt werden.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Das mag ich besonders an mir...¹⁶

Methode: Spiel, schreiben und malen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L6 zur Anleitung des Spiels „Spaziergang“, Kopie des Arbeitsblattes A6 für jedes Kind, CD-Player o.ä., Foto von jedem Kind, Buntstifte, farbiger Pappkarton DIN A3

Hinweise: Nach dem Spiel „Spaziergang“ bearbeitet jedes Kind in Einzelarbeit Arbeitsblatt A6, bemalt die Symbole und schneidet sie aus. Im Anschluss werden alle Sterne neben das Foto des dazugehörigen Kindes auf den Pappkarton geklebt und im Klassen- oder Gruppenraum aufgehängt. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen. Alternativ kann das Spiel auch als „Das mag ich besonders an dir...“ eingesetzt werden.

Bezeichnung: Streiten will gelernt sein¹⁷

Methode: Erarbeitung, Gespräch, Kinder lösen Konflikte selbst

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A7 für jedes Kind, Stifte

Hinweise: Zunächst bearbeitet jedes Kind in Einzelarbeit Arbeitsblatt A10. Dann werden die Antworten im Plenum besprochen und die Lehrkraft stellt Möglichkeiten dar, wie man einen Streit beenden kann, damit beide Parteien zufrieden sind und sich als Gewinner erleben (Nach einem Streit erstmal durchatmen, also nichts tun, dann Fragen klären: Was ärgert mich? Was will ich?). Abschließend werden die Kinder darauf hingewiesen, dass sie in Zukunft nach einem Streit anhand des Arbeitsblattes versuchen können, ihre Konflikte selbst zu lösen.

Eigene Notizen / Rückblick

¹⁴ Idee nach: Gilbert-Scherer, Grix, Lixfeld, Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen!*, a.a.O.

¹⁵ Arbeitsblätter A5b und A5c siehe DVD.

¹⁶ Idee nach: Braun, Günther / Dietzler-Isenberg, Edith / Würbel Andreas: *Kinder lösen Konflikte selbst! Streitschlichtung in der Grundschule*, Bensberg: Thomas Morus Akademie, 2001. Arbeitsblatt „Das mag ich besonders an mir ...“ (A6) und Lehrmittel „Spaziergang“ (L6) siehe DVD.

¹⁷ Idee nach: Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V. Wiesbaden: *Mücke Unterrichtsreihe für die Grundschule. Kinder mischen mit*, Wiesbaden: Universum Verlagsanstalt.



L5

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Spielbeschreibung

Einstieg: Die Kinder sitzen im Stuhlkreis, bei dem ein Stuhl weniger vorhanden ist, als Kinder in der Klasse oder Gruppe sind. Ein Kind steht in der Mitte. Dieses sagt, wer den Platz wechseln soll, z.B. „Alle Kinder, die ein Haustier haben, tauschen ihren Platz“. Dann stehen alle Kinder auf, die ein Haustier haben und versuchen ebenso wie das Kind in der Mitte, sich auf einen Stuhl zu setzen. So bleibt am Ende ein anderes Kind in der Mitte stehen und das Spiel geht mit einer anderen Frage von vorne los.

Verlauf: Nach drei bis vier Runden sitzen wieder alle Kinder im Kreis, der fehlende Stuhl wird ergänzt. Die Lehrkraft erklärt folgende Übung an einem Beispiel: „Alle Kinder, die Rechnen mögen, gehen in die Mitte“. Die Kinder schauen sich um, wer in der Mitte steht und wer nicht. Nun dürfen sich die Kinder aus dem Außenkreis melden und Fragen stellen, z.B. „Was magst du an Rechnen besonders?“. Eine Variante kann sein: Alle Kinder teilen nacheinander mit, was sie an Rechnen mögen. Anschließend gehen alle zurück auf ihren Stuhl. Die Lehrkraft stellt die nächste Frage, bei der wieder die betreffenden Kinder in den Kreis treten. Nachdem einige Fragemöglichkeiten vorgestellt wurden, sollen die Kinder selbst Fragen zu einem Thema stellen, das sie am meisten interessiert.

Verlauf der Interaktionsstunde

Eine Interaktionsstunde (ca. 45 Minuten) ist unterteilt in die Erklärungs-, die Spiel- und die Auswertungsphase.

Die Erklärungsphase:

- Die Kinder sitzen im Stuhlkreis und warten, z.B. mit Hilfe eines akustischen/optischen Signals, auf absolute Stille.
- Das Spiel wird mit seinen dazugehörigen Regeln erklärt, die Kinder können anschließend nachfragen.
- Wer nicht mitspielen will, muss sich vor der Spielphase entscheiden und aus dem Kreis herausgehen. Dieses Kind bekommt den Auftrag, das Spielgeschehen von außen leise zu beobachten. Erfahrungsgemäß verzichtet nur selten ein Kind auf das Mitspielen.

Die Spielphase:

- Die Kinder probieren das Spiel aus, möglichst ohne dass die Lehrkraft regulierend eingreift.
- Nach der ersten Runde kann eine Zwischenauswertung gemacht werden. Eventuell kann die Gruppe daraufhin ergänzende Regeln festlegen, um anschließend die neu geregelte Form der Übung auszuprobieren.

Die Auswertungsphase:

- Am Ende kommen alle, auch die, die eventuell nicht mitgespielt haben, im Sitzkreis zusammen.
- Die Lehrkraft stellt mehrere offene Auswertungsfragen, die sich nach der Befindlichkeit der Gruppe, dem Verlauf der Übung und evtl. Störungen während des Spiels richten.
- In der Rederunde wird ein Redeball herumgereicht. Nur das Kind, das den Ball in der Hand hält, äußert sich, alle anderen hören zu. Die Aussagen werden von niemandem bewertet. Dadurch werden die Kinder einerseits mutiger und andererseits lernen sie, sich selbst zurückzunehmen.
- Die Lehrkraft fasst Aussagen zusammen und setzt sie miteinander in Beziehung.
- Gegen absichtliche Regelüberschreitungen kann mit roten und gelben Karten vorgegangen werden. Zunächst können mündliche Vorwarnungen ausgesprochen werden („Die gelbe Karte winkt“). Bei Einsatz der gelben Karte erhält das Kind noch eine Chance. Die rote Karte bedeutet: Das Kind setzt aus.



A4a

Der Ton macht die Musik

Aufgabe:

In jedem der Kästchen steht immer der gleiche Satz. Außerdem steht bei jedem Satz eine Gefühlsbeschreibung wie „wütend“ oder „traurig“. Schneidet die Kästchen aus und faltet sie zusammen. Einer von euch beginnt und zieht einen Zettel, ohne ihn dem Partner zu zeigen. Nun lest ihr den Satz in der vorgeschriebenen Gefühlsstimmung vor, das heißt ihr könnt ein bisschen Theater spielen. Zum Beispiel sagt ihr tieftraurig: „Das hätte ich nicht von dir gedacht“ und tut so als, würdet ihr euch eine Träne aus dem Auge wischen. Das andere Kind soll das dargestellte Gefühl erraten. Nun wechselt ihr euch ab, der andere zieht einen Zettel und spielt den Satz vor.

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

traurig

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

wütend

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

glücklich

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

unsicher

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

überrascht

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

bewundernd

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

enttäuscht

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

vorwurfsvoll



A4b

Was kann ich tun, wenn ... ich wütend bin?

Aufgabe:

Schreibe unten auf, was dir dann gut tut und niemand anderen verletzt. Du kannst auch auf der Rückseite des Blattes ein Bild malen.

Ich gehe raus
und schimpfe

Ich spiele
Fußball

Ich zähle
langsam bis 20

Ich erzähle einer
Freundin oder
einem Freund von
meinem Ärger

Ich trete gegen
eine Wand

Ich setze mich
in eine Ecke
und denke nach

Ich schlage auf
ein Kissen

Ich schreibe
einen Wutbrief



A5a

Sich einigen

Aufgaben:

1. Schneidet die Wortkarten aus.
2. Ihr seid zu einem Kinderfest eingeladen. Ihr möchtet gerne 8 Dinge dorthin mitnehmen, könnt aber nur 3 davon einpacken. Einigt euch jetzt in der Gruppe, welche 3 Dinge ihr mitnehmen wollt. Die Karten könnt ihr nach ihrer Wichtigkeit sortieren.
3. Beachtet dabei die Regeln:
 - Ausreden lassen
 - Gut zuhören
 - Die Meinung der anderen gelten lassen und nicht beschimpfen
4. Bestimmt ein Kind aus eurer Gruppe, das den anderen Gruppen euer Ergebnis vorstellt. Es erzählt, welche Dinge ihr ausgewählt habt, warum es diese Dinge sind und wie ihr euch geeinigt habt.

Kuchen

Fußball

Apfelsaft

Luftballons

Limo

Schokolade

Tischtennisschläger

Musik-CD



A7

Streiten will gelernt sein

Nach einem Streit ist es nicht leicht, sich wieder zu vertragen. Jedes Kind glaubt, dass es selbst im Recht ist. Meistens ist das aber nicht so einfach. Jeder wollte etwas erreichen und hatte ein bisschen recht. Will man einen Konflikt lösen, braucht man einen kühlen Kopf. Oft hilft es, erst einmal eine Runde über den Schulhof zu drehen oder den Gruppenraum zu verlassen, bis 100 zu zählen oder etwas Ähnliches.

Aufgabe:

Denke einmal an deinen letzten Streit. Versuche dich an ihn zu erinnern und beantworte dann die Goldenen

Neun Fragen:

Mit wem habe ich mich gestritten?

Worüber habe ich mich geärgert?

Was hat den anderen geärgert?

Was habe ich gesagt oder getan?

Was hat der andere gesagt oder getan?

Wie habe ich mich gefühlt?

Wie könnte sich der andere gefühlt haben?

Was habe ich getan, um den Streit zu beenden?

Was hat der andere getan, um den Streit zu beenden?



Beim nächsten Streit kannst du versuchen, den Konflikt allein zu lösen, indem du den Fragebogen ausfüllst. Wenn du es nicht alleine schaffst, ist es gut, den Lehrer oder den Gruppenleiter zu fragen, ob er dir dabei hilft.